

## «Wir müssen jetzt wieder ganz von vorne anfangen»

Hochbauvorsteherin Kathrin Martelli will neue Kongresshaus-Standorte ins Spiel bringen



*Kathrin Martelli kommentiert die Niederlage des Stadtrates bei den Kongresshausvorlagen. Nach dem klaren Nein zum Kongresszentrum am See möchte Stadträtin Kathrin Martelli am liebsten in Zürich-West ein architektonisch spektakuläres Kongresszentrum bauen. Allerdings besitzt die Stadt dort überhaupt kein Land.*

*Frau Martelli, haben Sie mit einer solchen Abfuhr gerechnet?*

**Kathrin Martelli:** In dieser Deutlichkeit habe ich das nicht erwartet. Ich bin sehr enttäuscht, weil es ein absolut endgültiger Entscheid ist für das Projekt. Wir müssen jetzt wieder ganz von vorne anfangen.

*Warum konnten sich die Zürcher nicht für das Projekt erwärmen?*

Die Zürcherinnen und Zürcher legen in Architekturfragen Wert auf Tradition, und das be-

stehende Kongresshaus liegt ihnen am Herzen. Erschwerend kam dazu, dass die Vorlage sehr kompliziert war. Der Stadtrat hätte es gerne einfacher gehabt, aber es war aufgrund der Besitzverhältnisse nicht möglich. Und wir hatten es mit einer starken gegnerischen Kampagne der Architekten zu tun. Mein Eindruck ist, dass da auch etwas Neid mitspielte, weil kein Zürcher Büro den Zuschlag erhalten hatte.

**Skepsis gegenüber raschem Wandel**

*Der Stadtrat hat bereits beim Club of Rome eine Niederlage einstecken müssen. Herrscht Ihrer Politik gegenüber ein gewissen Misstrauen?*

Ich glaube eher, es hat damit zu tun, dass beides zukunftsgerichtete Vorlagen waren. Im Moment tut ein Nein noch niemandem weh. Für viele ist es schwierig, sich vorzustellen, was im Jahr 2025 sein wird. Es gibt Bevölkerungssteile, die der Meinung sind, Zürich verändere sich zu schnell und zu stark.

*Wie geht es jetzt weiter? Haben Sie einen Plan B?*

Nein. Wir müssen zuerst eine sorgfältige

Analyse machen. Zürich braucht nach wie vor ein neues Kongresszentrum. Ich glaube aber nicht, dass die Lösung in einem der evaluierten Standorte liegt.

*Wo denn?*

Meine Vorstellung ist, dass wir in Zürich-West etwas ganz anderes, Urbanes machen sollten. Das dürfte dann auch eine etwas spektakulärere Architektur sein. Aber ob das gelingt, ist offen, denn die Stadt besitzt dort überhaupt kein Land.

**«Nichts falsch gemacht»**

*Es wurde oft kritisiert, dass die Planung über weite Strecken hinter verschlossenen Türen erfolgte. Die Beteiligung an der Zürich Forum AG etwa beschloss der Stadtrat, ohne das Parlament zu fragen. Werden Sie aus der heutigen Niederlage Lehren ziehen für das nächste Projekt?*

Wir haben uns mit diesen Vorwürfen auseinandergesetzt. Es lag aber nicht in unserer Hand, denn an diesem Ort hatten wir die vorhandenen Besitzverhältnisse zu akzeptieren. Ich kann nur hoffen, dass wir beim nächsten Mal eine weniger komplexe Situation antreffen. Ich glaube nicht,

ANDREAS MEIER / EQ IMAGES



dass wir etwas falsch gemacht haben. Aufzuhören wäre die einzige Alternative gewesen. Aber wir wollten dem Projekt eine Chance geben.

*Wie viel Geld ging durch das Scheitern verloren?*

Für die Stadt maximal 1,9 Millionen Franken. Das ist der städtische Anteil an der Zürich Forum AG. Das gesamte Aktienkapital beträgt 7 Millionen Franken. Die Zürich Forum AG wird sich

jetzt auflösen und alles Kapital, das noch vorhanden ist, zurückzahlen.

*Was passiert mit dem bestehenden Kongresshaus?*

Das entscheidet die Kongresshaus-Stiftung. Sie muss sich jetzt rasch überlegen, was geschehen soll. Im Hinblick auf den Neubau wurde nämlich in letzter Zeit nichts mehr investiert. Darum schrieb das Kongresshaus schwarze Zahlen.

*Interview: tox.*